



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 112 Februar 179 Montag den 14. Mai 1928 Februar 179 63. Jahrgang

Die Kommission für Verfassungs- und Verwaltungsreform an der Arbeit

Am 11. Mai ist im Pfeileraal des Reichskanzlerhauses die Tagung der Kommission für Verfassungs- und Verwaltungsreform eröffnet worden. Den Vorsitz führt an Stelle des abwesenden Reichskanzlers sein Stellvertreter, Reichsjustizminister Hergt. Die Mitglieder setzen sich aus gleich viel Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen zusammen. Württemberg's Vertreter sind Staatsminister Holz und Gesandter Dr. Bösl. Reichsminister des Innern Dr. v. Kundell erstattete den Bericht über das Arbeitsprogramm. Die Tagung beruht bekanntlich auf einem Beschluß der Länderkonferenz vom Januar ds. Js. Damals konnte bei der Verschiedenheit, um nicht zu sagen Gegensätzlichkeit, der Auffassungen über die Gründe der Reformbedürftigkeit und über die Mittel zur Abhilfe keine Einigung erzielt werden. Und so hat die Länderkonferenz, was voraussehen war, für die weitere Arbeit zwei Kommissionen eingesetzt. Die eine, mit Finanzfragen beschäftigt, arbeitet schon längere Zeit, die andere, für die Verfassungs- und Verwaltungsreform bestimmt, ist nun, wie bemerkt, im Pfeileraal versammelt.

Es ist hier nicht der Ort, über die im Streik der Parteien zu Schlagworten gewordenen Begriffe wie „Antifarisismus“ und „Föderalismus“, Einheits- und Bundesstaat, Zentralisation und Dezentralisation oder „dezentralisierter Einheitsstaat“ zu sprechen, um so weniger, als jeder Politiker sich darunter etwas anderes vorstellt als der Gegner und sogar sein eigener Parteigänger. Auch die schwierige Kadinalfrage von dem künftigen Verhältnis zwischen Reich und Preußen soll unerörtert bleiben. Es soll nur auf die Vorarbeiten hingewiesen werden, die in dieser Richtung seither in den verschiedenen Ländern gemacht worden sind.

So hat Baden auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes vom 9. Nov. 1923 eine sehr wesentliche Vereinfachung seiner Staatsverwaltung durchgeführt und eine erhebliche Anzahl selbständiger Behörden abgebaut. Weiter hat Braunschweig mit Hilfe des Reichsparkommissars (vgl. Nr. 16 „Was hat der Reichsparkommissar zu tun?“) eine durchgreifende Verwaltungsreform angebahnt, die eine jährliche Ersparnis von 1.200.000 M an Personal- und von 210.000 Mark an Sachkosten bringen wird, vorausgesetzt, daß der neugewählte Landtag der Reform zustimmen wird. Bayern hat vor kurzem seinem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über Staatsvereinfachung zugehen lassen, durch die jährlich 14 Mill. Mk erspart werden sollen. Hessen und Thüringen lassen zur Zeit ihre öffentliche Verwaltung auf Verbilligung und Vereinfachung hin von dem Reichsparkommissar untersuchen. Dasselbe gilt von Mecklenburg-Schwerin. Württemberg hat ebenfalls die Mitarbeit des Reichskommissars sich erbeten und bekanntlich von ihm das Zeugnis erhalten, daß trotz der bekannten Sparfameit der württembergischen Verwaltung darüber hinaus sehr wertvolle, weit vorgeschrittene Vorbereitungen für Einfachheit, Klarheit und Verständlichkeit des Rechts und des Behördenaufbaus getroffen worden seien. Endlich hat im Auftrag der sächsischen Landesregierung der Präsident Schick vom sächsischen Staatsrechnungsbau unter dem 15. Dez. v. J. seiner Regierung einen großzügigen Entwurf der Verwaltungsreform vorgelegt. Hier lautet das außerordentlich beachtenswerte Schlusswort:

„So gewiß aber die Forderung berechtigt ist, die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen, so entschieden muß ausgesprochen werden, daß trotz aller Verwaltungsreform die Staatswirtschaft nicht gesunden kann, wenn der Geist der Sparsamkeit nicht auch die politischen Entschliessungen der Parlamente bestimmt und der alte finanzwirtschaftliche Grundsatz: „Keine Ausgabe ohne Deckung“ nicht wieder unbedingte Geltung erlangt.“ W. H.

Die Kriegslasten des deutschen Verbrauchers

Eine wichtige Aufgabe des neuen Reichstags

Am derzeitigen vierten Dawesjahr hat Deutschland 1750 Millionen Mark Kriegslasten zu zahlen. Was bedeutet das, in Arbeitslöhnen ausgedrückt? Ein Jahr hat rund dreihundert Arbeitstage, gleich 50 Arbeitswochen. Legen wir den tariflichen Durchschnittslohn des deutschen ungelerten Arbeiters zugrunde, der im Februar 1928, also gerade um die Mitte des laufenden Dawesjahres, rund 37 Mark betrug, so ergibt sich, daß der diesjährige Dawesbeitrag die Jahreslohnsumme von rund 948.000 ungelerten Arbeitern darstellt. Wir leben aber immer noch in der sogenannten „Schonzeit“. Am 1. September beginnt das erste „Normaljahr“ des Dawesplans mit 2,5 Milliarden

Mark Jahreszahlung, die nicht weniger als das volle Jahreslohnsumme von 1.351.000 ungelerten Arbeitern ausmacht. Das ist der ungeheuerlichste Frondienst, der jemals einem besiegten Volk auferlegt wurde. Selbstverständlich spielt sich die Dawesleistung zwar nicht unmittelbar in der Form des Fronendienstes ab, wie er im Altertum in solchen Fällen üblich war; die Menschheit ist ja inzwischen wesentlich „zivilisierter“ geworden. Die scheinbar humanere Form der Geldleistung hindert aber nicht, daß der Entschädigungszwang die Lebenshaltung des deutschen Volks stark beeinträchtigt. Es ist keine Kleinigkeit, wenn aus dem schwer erarbeiteten deutschen Volkseinkommen im künftigen Normaljahr der Gesamtverdienst von 1.351.000 Arbeitern ausgegliedert werden muß, um Kriegslasten zu bezahlen. Gerade der deutsche Arbeiter hat dringlichsten Anlaß, die Forderung nach Aufhebung des Dawesplans unausgesetzt zu erheben.

Mit aller Schärfe kehrt der Dawesplan seine Spitze gegen die breiten Verbrauchermassen. Wie erinnere ich, trägt — neben der Reichsbahn und neben der Industrie — der Reichshaushalt die Hauptlast der Kriegslasten. Im laufenden Dawesjahr sind aus Mitteln des Reichshaushalts 500 Millionen Mark und im kommenden Normaljahr sogar 1.250 Millionen Mark zu entrichten. Nicht weniger als die Hälfte der ganzen Verpfichtung liegt also im „Normaljahr“ unmittelbar auf dem Reichshaushalt. Es ist aber nun keineswegs dem Reich freigestellt, aus welchen Quellen es die Gelder aufbringen will. Der Dawesplan schreibt vielmehr dafür ein ganz bestimmtes System vor, und zwar eins, das den Konsumenten ganz besonders nachteilig ist. Deutschland hat eine Reihe wichtiger Reichseinnahmen an die Gläubiger verpfänden müssen, und zwar die Zölle, die Tabaksteuer, die Biersteuer, die Zuckerversteuer und den Ertrag des Spiritusmonopols. Diese fünf Einnahmequellen des Reichs haben im kürzlich abgelaufenen Etatsjahr 1927/28 rund 2,9 Milliarden Mark erbracht. Hiervon sind unter Kontrolle des „Kommissars für die verpfändeten Einnahmen“, des Engländer Andrew Mac Fadyean, regelmäßig die Entschädigungsraten abgezogen und an die Daweskasse überwiesen worden.

Vergleicht man den Gesamtertrag der verpfändeten Zölle und Verbrauchssteuern — annähernd also drei Milliarden Mark — mit den 1.250 Millionen Mark Zahlungslast, für die sie im Normaljahr zu haften haben, so erscheint die Pfandsicherheit recht ausgiebig bemessen. Man könnte beispielsweise die Zuckerversteuer und die Biersteuer ruhig von der Pfandliste streichen, ohne die Pfandsicherheit anzutasten. Um so peinlicher wirkt daher die Härte, mit der gerade das System der verpfändeten Einnahmen in das wirtschafts- und finanzpolitische Selbstbestimmungsrecht Deutschlands eingreift. Es handelt sich hier um eine Finanzkontrolle des Auslands, wie man sie bisher nur der Türkei und China in den Zeiten ihrer schlimmsten politischen und finanziellen Schwäche aufzuerlegen gewagt hat. Und die erste Tat jener Länder in ihrer neuen Freiheitsbewegung ist es gewesen, die Finanzkontrolle abzuschütteln. Die moderne Türkei hat den Einfluß der „Dette Publique“ vollkommen gebrochen. Das moderne Sindhina hat sich über die Ausländerverwaltung der verpfändeten Seezölle hinweggesetzt und die Rolle im Rahmen ihrer Machtbereichs in ihre eigenen Rassen geleitet. Um so demütiger muß es in Deutschland empfunden werden, daß an den verpfändeten Zöllen und Steuern kein Abstrich ohne Genehmigung des Beauftragten der Entschädigungskommission erfolgen darf — erhöhen dürfen wir sie freilich immer, ohne zu fragen —, und daß jener Beauftragte, der also der Kontrolleur der deutschen Zoll- und Verbrauchssteuergesetzgebung ist, zugleich auch weitgehende Aussicht über deutsche Verwaltungsbehörden ausübt, denn er kann jederzeit ohne weiteres die Behandlung der verpfändeten Einnahmen bei den deutschen Finanzbehörden nachprüfen.

Der neue Reichstag wird sich mit der Abänderung des Dawesplans zu beschäftigen haben, und man muß erwarten, daß er in dieser für Deutschlands Zukunft wichtigsten Sache nicht versagt.

Neueste Nachrichten

Benech besucht Stresemann

Berlin, 13. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt, der scheidende Außenminister Benech werde am 17. Mai in Berlin zu einer Besprechung mit Stresemann eintreffen. — Es soll sich um den Plan Benechs handeln, die früheren Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie wirtschaftlich zusammenzubringen.

Wieder einmal Verstimmung in Paris

Paris, 13. Mai. Eine Erklärung Chamberlains im englischen Unterhaus, daß die britische Regierung dem Vorschlag Kelloggs sehr freundlich gegenüberstehe und daß dessen Vorberatung durch eine Juristenkonferenz (die Frankreich in Genf ins Werk setzen möchte) unnötig sei, hat in Paris auch verstimmt. Das „Echo de Paris“ schreibt, Briand habe eine arge Niederlage erlitten.

Während er vor einigen Monaten versuchte, durch einen von französischer Seite angebotenen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag eine Annäherung der Vereinigten Staaten an Frankreich zustande zu bringen, habe er in Wirklichkeit eine Annäherung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland geschaffen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die britischen Dominien, denen Chamberlain jetzt die Frage vorlegen werde, dem Kelloggschen Vorschlag sofort beitreten werden.

Wehrmacht und Reisefahrer in Oesterreich

Wien, 13. Mai. Wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, haben etwa 1500 Wehrmänner an sozialistischen Reisefahrern teilgenommen. Der Heeresminister Baugoin hat nur befohlen, daß diese Leute wegen Verletzung der Standeswürde vor die Strafkommision gestellt werden.

Kommunistische Pläne Karols?

London, 13. Mai. Der Pariser Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, das französische Innenministerium habe Mitteilung erhalten, Prinz Karol habe in Paris mit rumänischen Kommunisten, die in Paris ein Werbebüro unterhalten, sowie mit dem aus Frankreich ausgewiesenen Moskauer Botschafter Katowski in Verbindung gestanden. Es habe ihm vorgekehrt, Präsident einer kommunistischen rumänischen Republik zu werden.

37 Millionen für die China-Expedition

Tokio, 13. Mai. Das japanische Kabinett Tanaka beschloß, von den Rücklagen der Staatskasse 5,39 Millionen Yen und ferner auf eigene Verantwortung des Kabinetts weitere 13,13 Millionen Yen (zusammen 18,7 Mill. Yen oder 37,4 Mill. Mk.) für die Expedition nach China bereitzustellen. Nach einer Meldung aus Peking sollen sich in Tsinanfu 20.000 Mann der südchinesischen Truppen ergeben haben. Die „Times“ meldet, die Japaner haben die Tientsin-Bahn bis zum Südufer des Gelben Flusses besetzt. Acht japanische Zerstörer sind in Schanghai eingetroffen. Japan verlangt von Sindhina vollen Ersatz für jeden Sachschaden und Bestrafung der beteiligten chinesischen Offiziere und Soldaten. Sollte diese Forderung angenommen werden, so wolle sich Japan mit dem bis jetzt besetzten Gebiet „begnügen“. Die von China angerufene Vermittlung des Völkerbunds lehnt die japanische Regierung ab.

Es sollen jetzt 28.000 Mann japanischer Truppen in Schantung stehen.

Der geologische Wert der Polarflüge

Die Bedeutung des Flugs des Amerikaners Wilkins von Alaska über den Nordpol nach Spitzbergen hat der amerikanische Polarforscher Stefansson als außerordentlich groß bezeichnet. Stefansson darf als erster Fachmann auf diesem Gebiet gelten. Denn er hat es in den Jahren 1914—18 fertiggebracht, fünf Winter auf den Polarinseln nördlich des amerikanischen Festlands zuzubringen und sich dabei aus dem Land zu ernähren, d. h., so wie die Eskimos vom Fleisch der Seehunde und Rentiere zu leben. Dabei war der Polarflieger Wilkins sein Gefährte. Die Polarinseln hatten damals, als Stefansson diese Gegenden durchforschte, auch eine geologische Bedeutung. Er stellte dort nämlich größere zutage tretende Flöze von Steinkohle, Braunkohle und Erdgas fest, das von den Eskimos übrigens nicht nur als Brennstoff, sondern auch als Kaugummi verwendet wurde. Bei Stefansson klingt oft die Frage durch, ob die Vereinigten Staaten oder Kanada diese Polarinseln als eine letzte Kohlenreserve annekterieren würden. Stefanssons ehemaliger Begleiter Wilkins hat durch seinen erfolgreichen Flug nach Spitzbergen die Frage beantwortet, mit der jenes Buch damals ausklang, ob nicht das Flugzeug berufen sein werde, die mühselige Arbeit der Polarforscher mit anderen Mitteln sehr viel schneller fortzusetzen. Seitdem man festgestellt hat, daß man auf diesen Polarinseln, die ein viel erträglicheres Klima haben als das vergleichsweiser Grönland, aus dem Land leben kann, und daß man dort sogar Kohlen findet, werden sie vielleicht noch einen Wert als Zwischenstationen auf dem abgekürzten Luftweg von Nordamerika über den Nordpol nach Ostasien erhalten.

Wirtschaftlich wertvoller kann vielleicht die Feststellung werden, die die Ozeanflieger mit der „Bremen“ gemacht haben. Daß sie so weit nördlich die amerikanische Küste erreicht haben, liegt an einer Mißweisung der Bordkompass, die weit über die bekannte Ablenkung der Nadel durch den magnetischen Nordpol, der am Nordrand des amerikanischen Festlandes festgestellt ist, hinausgeht. Fizmarice hat erklärt, für Ozeanflieger würde ein ganz besonderer Kompaß konstruiert werden, da die großen Erzlager im Innern von Labrador die normalen Kompass durch Ablenkung wertlos machen. Vielleicht ist diese Ablenkung des Kompasses durch diese Eisermengen auch die Ursache gewesen, daß die ersten

Veruche, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, mißglückt und daß die Piloten vom Kurs abgekommen sind.

Die Magnetnadel ist meistens der Wegweiser zu Eisenerzlagern gewesen und ist eines der wichtigsten Instrumente der geologischen Forschung. Der Magnetnadel ist auch die Feststellung zu verdanken, daß das größte Eisenerzvorkommen der Erde nicht, wie man bisher annahm, auf nordamerikanischem Boden im Gebiet der großen Seen liegt, wo sich dann die amerikanische Eisenindustrie entwickelt hat, sondern in Südrussland. Eine kräftige Ablenkung der Magnetnadel führte vor Jahren im Gebiet von Kursk auf die Spur riesiger Eisenerzmengen, die von dieser Richtung her die Bezeichnung der „Kursker Anomalie“ erhalten haben. Unter Leitung des russischen Geologen M. Gubkin ist dann seit 1919 das Gebiet eingehend durchforscht worden. Durch 15000 Bohrungen wurde festgestellt, daß sich bis zu einer Tiefe von 400 Meter ein etwa 300 Kilometer langes Eisenerzriff hinzieht, das auf den Kilometer 60 Millionen Tonnen reines Eisen enthält. Der Eisenvorrat der ganzen Anomalie wird auf 16—20 Milliarden Tonnen berechnet. Das ist dann mehr als der bisher bekannte Eisenvorrat aller Länder der Erde, der von dem 13. internationalen geologischen Kongreß auf 10 Milliarden Tonnen geschätzt wurde.

Es wäre sehr interessant, wenn der Ozeanflug der „Bremen“ und die dabei beobachtete Abweichung der Magnetnadel über Labrador der Art und Weise, den Eisenvorrat dieses arktischen Landes genauer festzustellen. Ausgebeutet brauchte er deshalb noch nicht zu werden, ebenso wenig wie der der Kursker Anomalie, die nur eine Reserve für die Zukunft bildet. Vielleicht ist das Flugzeug auch berufen, ein wichtiger Faktor für eine Feststellung der Bodenschätze der Erde zu werden, besonders in Gegenden, die wie die Landmasse Hochasiens, schwer zugänglich sind.

Württemberg

Stuttgart, 12. Mai.

Wahlversammlung. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei im Siegel-Haus sprach gestern abend Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Die Hüllerversammlung. In einer Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach Freitag abend Adolf Hitler-München. Schon lange vor der Versammlungseröffnung war der große Festsaal der Viederhalle überfüllt, so daß im Saal des Oberen Museums eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte, die ebenfalls so stark besucht war, daß der letzte Platz dieses Saals besetzt war. Hitler verfügte über eine Gewalt des Worts, die Freund und Gegner packt. In seinen parteipolemischen Ausführungen wandte er sich mit besonderer Schärfe gegen die Demokratische Partei. Sein Gedankengang bewegte sich vor allem in der Richtung der Rassenfrage, der Erziehung zur Persönlichkeit und des Kampfes um die Selbstbehauptung.

Firmung. In der Himmelfahrtswoche wird Bischof Dr. Spröhl in der Stadt das Sakrament der Firmung spenden. Es ist das erste Mal, daß der Bischof die Firmung in Stuttgart abhält. In der Marienkirche findet eine besondere Begrüßung statt.

25 Jahre Spezialmaschinenbau. Die Firma Fortuna-Werke, Spezialmaschinenfabrik AG, Stuttgart-Cannstatt, feiert in diesen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Aus einer Jubiläumstiftung wurden ansehnliche Geldspenden an die Angestellten- und Arbeiterchaft verteilt als Ausdruck des Dankes für tüchtige, sachkundige, treue Zusammenarbeit seit Bestehen der Firma.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr stieß ein von Karlsruhe kommender Zug der Linie 1 infolge falscher Weichenstellung vor dem Schloßgartenhotel mit einem von Cannstatt kommenden Zug der Linie 21 zusammen, so daß die Plattform beider Triebwagen stark beschädigt wurde. Die Verkehrsstörung dauerte etwa 10 Minuten.

Auffspringen auf die Straßenbahn. In letzter Zeit haben sich in erschreckendem Maß die Fälle gehäuft, in denen Personen beim Auffpringen auf Straßenbahnwagen verunglückt sind. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das Auf- und Abpringen während der Fahrt polizeilich verboten ist und auf Grund des § 29 der Straßenverkehrsordnung

vom 27. Juli 1926 streng bestraft wird. Wer beim Auf- oder Abpringen verunglückt, hat also neben dem Schaden noch eine erhebliche Polizeistrafe zu gewärtigen.

Vom Tage. Ecke der Königs- und Schloßstraße wurde ein 63jähriger Mann von einem Lastauto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 13. Mai. 80. Geburtstag. Frau Tony Schumacher, die vielverehrte Jugendschriftstellerin, feiert in einigen Tagen in erfreulicher geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Tübingen a. G., 13. Mai. Kath. Kirche. Die kath. Gemeinde hat in der Nähe des Stadtbahnhofs einen Bauplatz für 5500 M. gekauft. Auf dem Platz soll eine kath. Kirche erbaut werden.

Heilbronn, 12. Mai. Festgestellter Toter. Der anlässlich des Motorradunfalls auf der Staatsstraße bei Neckarjülm am 5. dieses Monats tödlich verletzte unbekannte Mann wurde unter Zuhilfenahme des Fingerabdruckverfahrens nunmehr einwandfrei als der 49 Jahre alte Wagner Julius Bäuchle von Schlerbach OX Göppingen festgestellt.

Niederstellen OX Gerabronn, 13. Mai. Räuherung der Weinberge. Vorgefester Nacht sank die Temperatur in der Stadt auf 0 Grad, am Bach auf 4 Grad. Zum erstenmal fand die vom Gemeinderat angeordnete allgemeine Räuherung der Weinberge statt. Um 2 Uhr ertönte die Sturmlocke und kurze Zeit darauf brannten auf den Berg rings um die Stadt Hunderte von Feuern. Gegen Morgen trübte sich der Himmel. Aus Weingärtnerkreisen versichert man, daß die Räuherung den gewünschten Erfolg gehabt habe.

Bad Mergentheim, 13. Mai. Rücktritt des Stadtvorstands. Gesundheitliche Rücksichten haben den um die Entwicklung Mergentheims, innerhalb einer mehr als ein Vierteljahrhundert währenden, segensreichen Amtstätigkeit hochverdienten Stadtschultheißen Theodor Klobbicher veranlaßt, in der letzten, nichtöffentlichen Sitzung dem Gemeinderat seinen Rücktritt auf 30. Juni d. J. bekanntzugeben.

Tübingen, 13. Mai. Ernste Lohnstreitigkeiten sind bei der Firma Karl Henke, Schuhfabrik hier, ausgebrochen. Die Arbeiterschaft ist seit Mittwoch im Streik. Die Firma soll erhebliche Lohninzugungen vorgenommen haben.

Aistag OX Sulz, 13. Mai. Einbruch in der Postagentur. Nachts gegen 3 Uhr wurde die hiesige Postagentur von Einbrechern heimgesucht. Im Dienstzimmer durchwühlten sie Kassen und Schubladen und brachten diese auf und entwendeten Postwertzeichen in einer Höhe von 1700 bis 1800 M., auch veruchten sie, den Kassenschrank zu erbrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Postagent Merkle ist an dem verursachten Lärm aufgewacht und sah, wie die Diebe den Hof fluchtartig in Richtung nach Oberndorf verließen. Den Tätern ist man auf der Spur.

Engstlatt OX Balingen, 13. Mai. Fabrikbrand. Gestern früh entstand im Trockenraum der Mech. Schreinerei von Schmid u. Schuler ein Brand. Außer dem ganzen Gebäude, der maschinellen Einrichtung und den großen Holzvorräten fiel auch die Wohnungseinrichtung im ersten Stock dem Feuer zum Opfer.

Tuttlingen, 13. Mai. Ernste Lohnstreitigkeiten Prof. Dr. Bassler, der erst im vergangenen Jahr einen Ruf als ordentlicher Professor für Physiologie an die Universität Kanton in China angenommen hat, 50 Jahre alt, 1906 habilitierte er sich in Tübingen für Physiologie.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Während des Krieges leitete Professor Dr. Bassler in Tübingen ein Reservelazarett.

Chingen, 13. Mai. Pferd edelstahl. In Hunderlingen wurde nachts ein vierjähriges Pferd aus dem Gasthof der Wirtschaft gestohlen. Von dem Dieb und dem Kof hat man noch keine Spur.

Aus Bayern, 12. Mai. Tödlicher Unfall. In Burlafingen kam eine Gastwirtsehefrau Schmid beim Absteigen von ihrem Rad zu Fall und wurde von dem vorbeifahrenden Auto des Gasthofbesizers Schmid zur Neuen Welt in Ulm überfahren. Die Frau erlitt so starke Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in eine Ulmer Klinik starb. Die beiden Wagenfahrer und vier Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Vom Bayerischen Allgäu, 13. Mai. Schneetreiben im Allgäu. Der neue Winterbruch hat Berg und Tal in eine Schneelandschaft verwandelt. Auf den Höhen herrschen Schneestürme wie mitten im Winter. Die Schneelast drückt schwer auf die Bäume. In den mittleren Gebirgshöhen werden Schneehöhen von 60—70 Zentimeter an gemessen. Die Baumbüthe hat Schaden gelitten.

Baden

Heidelberg, 13. Mai. In der Sitzung des Allgemeinen Studentenausschusses verlas der Vertreter der Großdeutschen Studentengemeinschaft eine Erklärung, die sich mit der bereits bekannt gemachten Ablehnung des Besuchs der Großdeutschen Studentenschaft in der Frage des Wiedereintritts in die Deutsche Studentenschaft durch das Ministerium befaßt. Die Erklärung drückt das Bedauern der Großdeutschen Studentenschaft darüber aus, daß nunmehr die letzten verfassungsmäßigen Mittel genommen worden seien, um den Wiedereintritt zu vollziehen. Um die praktische Arbeit aber nicht zu stören, soll die Frage zunächst zurückgestellt werden. Durch diese Erklärung der Großdeutschen Studentenschaft scheint der Heidelberger Verfassungskonflikt nunmehr endgültig beigelegt und der Weg zu einer reibungslosen Selbstverwaltung geebnet zu sein.

Mosbach, 13. Mai. Am 3. Juni feiert der Verein für äußere Mission sein diesjähriges Landesfest in Mosbach. Die Festpredigt hält Pfarrer Speck aus Mühlheim, den Missionsvortrag der Präsident der Vasser Missionsgesellschaft Pfarrer Burchardt. Am 4. Juni findet eine Missionskonferenz statt, bei der Präsident Burchardt einen Vortrag halten wird über „Die soziale Not Indiens und die Mission.“

Zell, a. H., 13. Mai. Die diesjährige Tagung der mittelbadischen Kreditgenossenschaften, die hier stattfindet, ist nunmehr bestimmt auf 21. und 22. Man festgesetzt.

Markdorf, 13. Mai. Der Frost der vergangenen Nächte hat an den Reben der hiesigen Gemarkung großen Schaden angerichtet. Der größte Teil des Rebenbestandes ist vernichtet. Ein Teil der Bauern beginnt bereits Stücke auszureifen. Auch die Obstbäume wurde von dem Frost schwer mitgenommen.

Lokales.

Wildbad, 14. Mai 1928.

Der gestrige Sonntag war frei von Wahlversammlungen und hinsichtlich des Wetters passabel. In der Frühe kam schon Besuch von auswärts mit Lust in die Stadt: ein Verein aus Rohr und bald darauf einer aus Königsbach. Sie brachten guten Humor und lebhaftes Treiben, denn eine stattliche Sängerschar und eine gutgeschulte Kapelle ließen sich hören und es wurde im Gasthof zur Sonne und im Bahnhofshotel fröhlich getafelt, gesungen und musiziert. Den Gästen hat es in den beiden, vor kurzer Zeit neu hergerichteten Gaststätten offenbar sehr gut gefallen und hochbefriedigt haben sie Wildbad wieder verlassen. — Einer freundlichen Einladung des Herrn Wurster folgend, besichtigten wir vor Tisch dessen vor erst 8 Tagen nach gründlicher Renovierung neu eröffneten Gasthof zur Sonne von den nunmehr aufs prächtigste vereinigten, freundlich und lustig sich präsentierenden Parterreräumlichkeiten bis hinauf zum Speicher, und wir müssen konstatieren: was Herr Wurster, der ja auch das renommierte Gasthaus zum

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Elisabeth konnte sich eines Schauers nicht erwehren, als sie in die Tiefe sah. Die bleischwarze Oberfläche kam ihr wie der Deckel über einem Sarge vor.

Sie schritten weiter und kamen an eine Treppe, die in die unterirdischen Räume des alten Schlosses führte. Sie stiegen viele Stufen hinab und befanden sich in einem schmalen, feuchten Gange, der sich stundenweit bis an das Gebirge hinzog.

Der Graf leuchtete umher und zeigte auf die Treppe, die sie heruntergekommen waren.

„Hier hat sich ein großes Stück Geschichte abgespielt,“ sagte er, „so gewaltig, daß es sich läßt an die hervorragenden Punkte griechischer und römischer Heldengedichte anschließen kann... hier starb ein ungarischer Leontidas...“ Und in herdeden Worten schilderte er Elisabeth die aufopfernde Tat eines Ahnherrn, der um einem Gastfreund die Treue zu halten, selbst den Tod erlitt.

„Das heißt, aus Treue die Treue brechen,“ sagte Elisabeth nach einer Weile, als der Graf schwieg.

„Wer Gastfreundschaft gewährt, muß für sie einstehen“ erwiderte der Graf einfach.

„Diese Eigenschaft ist wohl ein ausgeprägter Zug bei Ihrer Nation?“

Er bejahte. „Doch glaube ich nicht, daß sie sich in unserer Zeit in einer solchen Größe bewahren würde,“ meinte er.

„In unserer Zeit geschehen überhaupt solche Taten nicht, weder im guten noch im bösen,“ versetzte sie, „und das ist meiner Meinung nach kein Tadel für sie. Die einzelnen Vorkünfte, und mögen ihrer noch so viele gewesen sein, sind nur ein Ausgleich für den roten, verwilderten Geist, der damals die Allgemeinheit be-

herrschte. Die Nacht ist mit Myriaden leuchtender Körper besät, und doch bleibt die Erde dunkel, dann steigt aber das eine große Licht auf und es ist Tag und kein verhaltener Punkt auf der ganzen Erde. In der Menschheit ist das einzige große Licht der Geist des Christentums und der Humanität, der sie durchbringt.“

Sie sah nicht, mit welchem Ausdruck von Verzückung sein Auge an ihrem feinen, leicht geröteten Antlitz hing, denn sie hatte sich umgedreht, als suchte ihr Blick das Dunkel zu durchdringen, das vor ihr lag. Der Graf leuchtete dorthin, eine schmale Wendeltreppe zeigte sich, die zur Höhe führte.

„Ich will Ihnen nicht zumuten, den ganzen Gang zu durchschreiten, er zieht sich endlos und führt direkt ins Gebirge,“ sagte der Graf, „wir wollen über diese Treppe wieder zur Höhe.“ Er schritt mit der Leuchte voran.

Die Treppe lief in Windungen und die Stufenzahl schien unermesslich. Endlich hatten sie die letzte erdigen und befanden sich in einem hohen, runden, gewölbten Gemache. Geza schloß die Doffnung, durch welche sie gestiegen, mit einer Klappe, die eine Art Falltür bildete.

„Das ist hier ein schauriger Raum,“ sagte der Graf, „er wird die Blutkammer genannt.“ Und wieder erzählte er ihr Einzelheiten aus der Vergangenheit.

Sie durchschritten dann mehrere Zimmer und gelangten in einen viereckigen Raum, dessen Wände und Fußboden mit braunem Nubholz getafelt waren. Die Strahlen der untergehenden Sonne blühten rötlich auf Panzer und Helme, auf Schildern, Speeren, Wurfspeisen, auf Waffen verschiedener Jahrhunderte, die die Wände von oben bis unten bedeckten.

„Hier spricht neben ungarischer Geschichte ein Stück deutscher und türkischer,“ sprach Geza, auf verschiedene Waffen und Rüstungen deutend.

„Ich lese sie nicht gerne aus diesem menschenmordenden Eisen,“ sagte Elisabeth, „besonders jetzt nicht, nachdem ich so viel Schauerliches vernommen. Hat dieses Schloß keinen lichten Punkt, keine mildere Erinnerung aufbewahrt?“

„Doch! Wenn Sie nicht milde sind, und noch Stufen steigen wollen?“

„Milde? Ich werde nicht so schnell milde.“

Wirklich sah man ihrem Angesicht, dessen Farbe nur ein wenig erhellt war, keine Spur von Ermüdung an, und er bewunderte das Kräftige ihrer Natur. Sie stiegen noch zwei Stockwerke hinauf, dann kamen sie durch enge, schmale Gänge, weite Säle, dumpfe Kammern zu einer gewölbten Höhlung, in der eine Wendeltreppe angebracht war; diese war so hoch, daß sie das Auge von unten her auf nicht erreichen konnte. Endlos war die Zahl der Stufen, Elisabeth zählte an zweihundert. Endlich standen sie auf der letzten, sie führte in ein rundes Turngemach, dessen drei große Bogensfenster an der Decke bis auf den Boden reichten.

Elisabeth trat ein, erschrocken zog sie der Graf zurück. Es war fast keine Brüstung, die Fenster gitterfrei, und unten dehnte sich eine furchtbare Tiefe, denn in fast schwindelnder Höhe war das Schloß und die ganze Umgebung überragend der Turm erbaut, in dem sie sich befanden.

Welch eine Aussicht bot sich da oben!

Elisabeth tat keinen Ausruf, sprach kein Wort, nur die Hände faltete sie und blickte sich um. Sie konnte nicht sprechen, wenn etwas so mächtig auf sie wühlte, stumm blieb die Lippe, nur Aug' und Nieren sprachen.

Die ungeheuren Gebirgsmassen, die im Halbkreis in den Himmel ragten, schienen ganz nahegerückt zu sein. Bald scharfsichtig, bald kegelförmig, bald edel aufstrebend, bald unförmig aufeinander gelagert, boten sie eine überwältigende Mannigfaltigkeit in der Formation. Und das herrliche Farbenspiel, das sich dem entzückten Auge bot! Die schneebedeckten Gipfel glühten im rosigen Lichte, tausend Flammen schienen auf ihnen zu spielen, denn die Sonne war im Untersinken begriffen und warf leuchtende Feuer auf den östlichen Horizont. Hoch oben glühten die Kluppen und zackigen Kronen, während der untere Teil der Berge in bläulich-violetten Farbentönen verschwam.

(Fortsetzung folgt.)

„Wilden Mann“ noch weiter betreibt, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der mit der Zeit etwas trübe gewordenen „Sonne“ zu machen verstanden hat, macht sowohl ihm selbst als auch seinen Handwerkern alle Ehre. Von unten bis oben begrüßt nun die „Sonne“ überaus anheimelnd und einladend den Besucher. Namentlich verdient auch die mit bestem Geschmack erfolgte Renovierung des I. Stockes alles Lob und Anerkennung, nicht minder aber auch die schöne und zweckmäßige Einrichtung der Fremdenzimmer. Da ist alles „tipp-topp“, praktisch und zweckmäßig. — Das selbe kann aber auch von dem unlängst renovierten Bahnhofhotel des Herrn Friedrich Frey gesagt werden, der es sich mit Geschick, Geschmack, Fleiß und Energie angelegen sein ließ, aus dem ehemaligen bescheidenen Gasthof zur Eisenbahn durch Um-, Auf- und Umbauten und neuzeitliche Umgestaltung des Innern das jetzige schöne und leistungsfähige Bahnhofhotel zu machen. Es darf deshalb ruhig gesagt werden: Die Herren Friedrich Frey und David Wurster haben viel dazu beigetragen, Wildbads Renommée als hervorragend gastliche Stadt noch mehr zu heben.

Robert Kothe und Lies Engelhardt in Wildbad. Diese beiden Künstlernamen haben in ganz Deutschland einen guten Klang. Ihre Sololieder, Balladen und Zwiegespräche zur Laute bieten sehr genussreiche Stunden und werden überall und immer wieder gern gehört und freudig begrüßt. Heute Montag abend 8 1/2 Uhr werden wir im Kurfaal hier das Vergnügen haben, ihren Vorträgen zu lauschen. In der „Süddeutschen Zeitung“, Stuttgart, ist über einen solchen Robert Kothe-Abend zu lesen:

„Es ist ein eigen Ding um diesen Lautensänger! Raum erklingen die sanften, feinverwobenen Akkorde und die schlichten alten Volkweisen, so tut sich schon der ganze Zauber echter Poesie auf. Und immer neue Schätze hebt der Meister aus den alten Volksbüchern und sichtet Melodien um sie aus ihrem Geist heraus. Weisen, wie sie der lustige Spielmann sang, der frohe Wanderer der Natur ablauschte. Dazu Scherzliedchen von allerlei verliebten Leuten. Am schönsten aber wohl sind jene zarten, lyrischen Blüten, die uns hinaufführen über den Alltag, wie das wehmütig süße Marienlied oder das wogende Schifferlied. Hier ist Kothe unerschrocken und ganz aus tiefem Empfinden schaffender Künstler. Er und seine gleichgestimmte, feinsinnige Partnerin Lies Engelhardt wurden von den sehr zahlreichen Zuhörern wieder auf's herzlichste gefeiert.“

Philharmonisches Konzert am 10. 5. 28 im Kurfaal. Es gehört schon ein ordentliches Stück Idealismus dazu, wenn man bei der gestrigen Temperatur das warme Zimmer verließ der Musik zuliebe. Doch es gibt zurzeit in Wildbad mehr solche, als man denkt. Das Programm war auch darnach, daß man sich bei den einzelnen Darbietungen immer mehr erwärmte. Wenn geht es nicht immer wieder so, wenn er die Ouvertüre zur Zauberflöte hört, diesen Strom von Melodien mit der wunderbarsten Färbung durch die Mischung der Instrumente. Ein dankbares Stück für alle Instrumente ist die Fantasie von Göttrich „Erinnerung an Chopin“. Besonders das Nocturne, meisterhaft gespielt von Herrn Fliege, atmete die heiße Sehnsucht des Komponisten. Im Quartett aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“ spricht die reiche Gedankwelt aus Wagner zu uns. Die Wiedergabe war begeisternd, doch wäre an manchen Stellen im Sinne Wagners mehr Zurückhaltung angezeigt gewesen; auch die Übergänge waren zu schroff. — Einen Höhepunkt des Abends bildete ein Werk von dem Cellisten Goltermann: Konzert in D-moll, gespielt von Herrn Ebeling. Der Solist ist für uns ein Neuling; doch können wir von seiner ersten Leistung hier sagen, daß wir vollaus befriedigt sind. Herr Ebeling hat die Schwierigkeiten des Meisterkonzerts glänzend bewältigt. Man bewundert seine Ruhe, seine bestimmte, sichere Bogenführung und vor allem seine Musikalität. Daher ist der Ton voll Seele und Wärme. Wenn er nicht die Fülle hat, die man noch mehr wünscht, so mag das an seinem Instrument liegen. Aber wir freuen uns, daß die Stelle des I. Cellisten wieder mit einer Kraft besetzt ist, die für den Sommer noch manchen Kunstgenuß verspricht. Das Publikum anerkannte die Leistung mit warmem Beifall. Den Schluß des Abends bildete die Ouvertüre zu „Mignon“ von Thomas, ein Werk voll grazioser, eleganter Musik, die technisch dem Orchester alle Möglichkeiten gibt, zu glänzen. — So war der Abend reich an musikalischen Genüssen, was von den Zuhörern dankbar anerkannt wurde. X.

Aus Biberach wurde uns folgender Artikel übermittelt: „Untereffendorf. Die Abschiedsfeier des nach Wildbad versetzten Reichsbahn-Obersekretärs Kaiser gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung für den Scheidenden, allgemein liebgekommenen Beamten. Der Kirchenchor und Gesangverein, denen Herr Obersekretär Kaiser in den 5 Jahren seines Hierseins als geschätztes Mitglied angehörte, hatten sich nebst zahlreichen Gemeindegliedern am letzten Mittwoch in der „Linde“ eingefunden. Herr Schultheiß Daiber schilderte Herrn Kaiser als guten Bürger, der sich in seinem Dienste durch seine Gefälligkeit, ebenso wie in der Gesellschaft beliebt gemacht. Herr Pfarrer Dr. Bögele gedachte in herzlichen Worten der Familie des Scheidenden und hob besonders die Verdienste desselben als Mitglied des Kirchenchors hervor u. erinnerte an dessen mit innerem Empfinden vorgetragene Soli im Lied von der Glocke. Herr Oberbahnhofsleiter Dechle hob das kollegiale Verhältnis und Zusammenarbeiten mit Herrn Kaiser hervor und bedauerte sehr dessen Weggang. Herr Oberlehrer Herter würdigte die Verdienste des Scheidenden als Mitglied des Kirchenchors und Gesangvereins, dessen vorbildlichen Eifer und gab seinem Bedauern über den Verlust dieser geschätzten Kraft Ausdruck, aber auch seiner Freude, daß ihm in Wildbad ein so schöner Wirkungskreis bevorstehe und übergab ihm im Namen der beiden Vereine ein Geschenk. Gemeinderat Josef Ribler, der Senior der Bassisten, hob das einträchtliche Zusammenarbeiten der Bassisten mit Herrn Kaiser hervor. Herr Oberlandjäger Boshä ferierte Frau Kaiser als vorbildliche Gattin und Hausfrau. Der Vorstand des Gesang-

vereins, Herr Bitterwolf, dankte dem Scheidenden für die treue Mitwirkung im Gesangverein. Alle Redner schlossen ihre Ausführungen mit herzlichen Glückwünschen und dem besonderen Wunsch: Auf Wiedersehen. Die Feier war umrahmt von Viedervorträgen des Kirchenchors und Gesangvereins. Mit bewegten Worten dankte Herr Obersekretär Kaiser für die an diesem Abend erwiesenen Ehrungen und gedachte der mit seinem Vorgesetzten und in der Gemeinde, sowie in den Vereinen verlebten frohen Stunden und versprach, allen ein gutes Andenken zu bewahren.

Aus den Parteien.

Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei). Am letzten Freitag hielt die Deutschnationale Volkspartei in der Turnhalle ihre von mehr als 200 Personen besuchte Versammlung ab. Nachdem ein Film über die begeisterte Feier von Hindenburgs 80. Geburtstag abgerollt war, begrüßte der Leiter des Abends, Apotheker Stephan, die beiden Redner Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann aus Mannheim und Herrn Studienrat Bruno Roos, den bisherigen württ. Landtagsabgeordneten. In inhaltsreichen und fesselnden Darlegungen gab zunächst Dr. Hanemann einen Ueberblick über die Politik der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstage. Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen habe der letzte Reichstag weit mehr positive Arbeit geleistet, als irgend einer seiner Vorgänger. Es sei daher in höchstem Maße bedauerlich, daß die Deutsche Volkspartei die bestehende Rechtskoalition an der Auseinanderlegung des Reichsschulgesetzes habe scheitern lassen. Im Jahre 1919 habe sich die D. V. für die Konfessions-schule ins Zeug gelegt; jetzt habe sie nur um die badische Simultanschule sogar die Koalition gesprengt. Innerlich sei der tiefere Grund des Auseinandergehens die Meinung Dr. Stresemanns gewesen, daß er die von ihm beabsichtigte Außenpolitik mit einer Linkskoalition reibungsloser durchführen könne. Das stimme insofern, als sich die Deutschnationalen jeder weiteren Bindung Deutschlands ohne reale Gegenleistung der anderen widersetzen würden. In eindrucksvollen Darlegungen schilderte der Redner dann das Verlagen der Solarnopolitik. Von den Voraus-sagen, die Stresemann an den Abschluß des Vertrags von Locarno geknüpft habe, habe sich nicht eine erfüllt. — Zur inneren Politik übergehend, betonte Dr. Hanemann, daß die Deutschnationalen in der Frage „Aufwertung“ alles getan hätten, was zu tun möglich gewesen sei. Die Frage sei aber noch nicht für immer erledigt. Deutschland werde nur gefunden, wenn die erschütterte Kreditwürdigkeit seiner Regierung wiederhergestellt sei. — Für die Kleinenten er bleibe die Forderung nach einem Versorgungsanspruch an Stelle der Fürsorgemaßnahmen bestehen. — In der Wirtschaftspolitik müsse man vor allem auf die Steigerung der wirtschaftlichen Produktion bedacht sein, damit die ungeheure Passivität unserer Handelsbilanz herabgemindert werde. Nur ein Staat, der in erster Linie Ordnung halte, könne auch eine wirtschaftliche Gesundung herbeiführen. Rechtsregierung oder Linksregierung, das sei diesmal die Frage. Parteierspaltung schwäche nur das Bürgertum, ohne daß die kleinen Parteigruppen irgend etwas erreichen können. In der Zusammensetzung der aufbauenden Kräfte in der großen Reichspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, liege allein das Heil. — Nach lebhaftem Beifall, der dem Redner dankte, nahm Landtagsabgeordneter Roos das Wort zu einer Darstellung der württ. Landespolitik. So sehr man auch die Regierung Bazille-Dehlinger ansehe, eins könne man nicht wegdisputieren, daß Württemberg am Ende des vierjährigen Reichstursus die gesunden Finanzen unter allen Ländern habe. Ebenso gebe auch die gegnerische Presse zu, daß Württemberg in den letzten Jahren eine besonders günstige wirtschaftliche Entwicklung genommen habe. Während der ganzen Zeit der schweren Wirtschaftskrise habe Württemberg die geringste Zahl von Erwerbslosen gehabt. (Schluß folgt.)

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a/Eng, 13. Mai. Am heutigen zweiten Maiensontag fand im Vorgarten des Gasthauses zum Ochsen das beliebte Maifingen statt, das sich auf Anregung des Schwäbischen Sängerbundes seit einigen Jahren auch hier eingebürgert hat. Zu unserem Sängerbund (Leitung Chorleiter Schweikert-Pforzheim) gesellte sich diesmal auch die Kapelle des Musikvereins. Das brachte Abwechslung in das Programm, und die Darbietungen der Bläser und der Sänger ergänzten sich in sehr befriedigender Weise, sodaß der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft — trotz schlechten Wetters und drohenden Regens — eine schöne Stunde des Genusses bereitet wurde.

Private Postannahmestellen. Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, nach der Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkennen wird, daß ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie eventuell einen Zuschuß zu der Betriebsführung der Annahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Poststelle auf ihre Kosten betreiben. In diesen neu einzurichtenden Postweinstellen sollen Briefe und Pakete aufgelistet und Geld eingezahlt werden können. Doch ist der zulässige Höchstbetrag für die Einzahlungen noch nicht festgesetzt.

Welche Alterssicht stellt die meisten Erwerbslosen? Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger entfielen am 15. Januar im gesamten Deutschen Reich in der Arbeitslosenversicherung auf die Altersstufe bis 18 Jahre 3,2 männliche und 5,3 weibliche über 18—21 Jahre 12 männliche und 14,7 weibliche, über 21 bis 25 Jahre 3,8 männliche und 3,8 weibliche Personen; über 25 bis 30 Jahre 59,3 männliche und 58,6 weibliche, über 30 bis 35 Jahre 20,4 männliche und 17,6 weibliche, über 35 bis 40 Jahre 5,1 männliche und 5,8 weibliche Personen; in der Krisenunterstützung bis 18 Jahre 1,1 männliche und 2,2 weibliche, über 18 bis 21 Jahre 6,6 männliche und 7,2

weibliche, über 21 bis 25 Jahre 54,7 männliche und 62,3 weibliche, über 25 bis 30 Jahre 27,1 männliche und 23,7 weibliche. Darnach ist die Arbeitslosigkeit am stärksten in der Altersstufe von 21 bis 25 Jahren. Prozentual am günstigsten steht die jüngste Alterssicht bis 18 Jahre.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Internationale Presseausstellung in Köln wurde am 12. Mai durch eine Feier in der großen Messehalle in Gegenwart von über 7000 geladenen Gästen eröffnet.

Diebstahl in der Leipziger Reichsbank. Während der Kaffierer einer Großbank in der Leipziger Reichsbank 10 000 Mark abhob und die gebündelten Notizen einen Augenblick neben sich legte, rafften zwei Männer das Geld an sich und entflohen.

Das Berliner Philharmonische Orchester in Paris. Das Berliner Philharmonische Orchester gab am 11. Mai im Bienen-Saal in Paris ein Konzert, das von über 2500 Personen besucht war. Der Erfolg war ungeheuer, namentlich wurden Beethovens C-Moll-Symphonie und Wagners Vorspiel zu den „Meisterfingern“ mit Beifallsstürmen aufgenommen. Unterrichtsminister Herriot schritt auf den Dirigenten Wilhelm Furtwängler zu und beglückwünschte ihn. Die französische Vereinigung für künstlerischen Austausch gab zu Ehren Furtwänglers ein Essen.

Furtwängler wird am 18. Mai ein Konzert in der Stuttgarter Wiederhalle dirigieren.

Die „kriminalpsychologische“ Untersuchung in dem „Fall Jakubowski“ sollte, wie kürzlich berichtet wurde, angeblich zu dem Ergebnis geführt haben, daß der wegen Ermordung seines eigenen Kindes hingerichtete ehemalige russische Kriegsgefangene „wahrscheinlich“ unschuldig sei, und daß drei Arbeiter neuerdings unter Mordverdacht verhaftet worden seien. Die Meldung erweckt sich wieder einmal als vollkommen falsch und als eine jener Absichtsmeldungen, wie sie gegenwärtig in auffallend großer Zahl verbreitet werden. Wie von Richterseite mitgeteilt wird, besteht kein Zweifel an der Schuld Jakubowskis und die drei Arbeiter sind nicht wegen Mordverdachts, sondern wegen Meineidsverdachts verhaftet worden, weil sie als Zeugen in dem Prozeß gegen Jakubowski wichtige Tatsachen verschwiegen haben.

Großfeuer. In Flensburg ist die große Hanfseilfabrik Ernst Sander bei starkem Sturm vollständig abgebrannt.

Großer Waldbrand. In dem großen Waldgebiet zwischen Jastrow und Deutsch-Krone (Posen) stehen mehrere tausend Morgen Wald in Flammen. Das Brandgebiet hat eine Länge von 8 Kilometern.

Ein französischer Bürgermeister unterschlägt Entschädigungen für Kriegsverluste. Der Bürgermeister von Baillet, Natalis Dumez, der Vorsitzende des Gemeindefortsverbandes zum Wiederaufbau der zerstörten Stadt Baillet und der Schammeister des Gemeindefortsverbandes für zerstörte Kirchen in Nordfrankreich, hat sich gestern in Dünkirchen der Polizei gestellt und eingestanden, daß er den genannten Verbänden 3 Millionen Franken unterschlagen hat. Diese Nachricht hat in Nordfrankreich großes Aufsehen erregt, wo man den Bürgermeister für einen ehrenhaften Mann gehalten hatte. Er führte ein eigenartiges Doppelleben: In seiner Heimat trat er als ein bescheidener Mann auf, während er in Paris den eleganten Lebemann zu spielen pflegte. Er stellte sich der Polizei nicht etwa aus bloßen Gewissensbissen, sondern kam eigentlich nur einem schon vorbereiteten Haftbefehl zuvor, der gegen ihn erlassen werden sollte, weil er versucht hatte, eine bereits an ihn ausgezahlte Entschädigung für Kriegsverluste in der Höhe von 36 000 Franken sich noch einmal zahlen zu lassen. Man hegt den Verdacht, daß der Bürgermeister unter der Beamtenherrschaft Helfershelfer hat.

Uberschwemmungen in Ungarn. Der Fluß Sajo ist über die Ufer getreten und hat große Gebiete in der Gegend von Miskolc überschwemmt. Das Überschwemmungsgebiet beträgt bereits mehrere tausend Joch. Mehrere Gemeinden wurden durch die Fluten von der Außenwelt abgeschnitten.

Kampf gegen Heuschrecken in Arabien. Die in Kowelt zur Verteidigung der Stadt gegen die Wahabiten bereitstehenden englischen Flugzeuge kämpfen jetzt gegen einen anderen Feind, nämlich gegen gewaltige Heuschreckenschwärme, die im ganzen Land großen Schaden anrichten. Die Flugzeuge stiegen auf, um die Schwärme zu zerstreuen, mehrere Apparate waren jedoch gezwungen, wieder zu landen, da die Heuschrecken sich an die Räder der Flugzeuge setzten und diese dadurch unbrauchbar machten. Auch im Sibirak sind Heuschreckenschwärme aufgetreten; dort ist der Schaden jedoch geringer.

Allerlei

„Lenin“ als Vorname nicht statthaft. Ein Arbeiter in Worms wollte seinen Sohn beim Standesamt auf den Vornamen Lenin eintragen lassen. Der Standesbeamte lehnte die Eintragung dieses Namens ab und stützte sich dabei auf die Dienstverordnung vom 29. November 1899, in der es im Paragraphen 22 heißt, daß unanständige und anstößige Vornamen von den Standesbeamten nicht eingetragen werden dürfen. Der Arbeiter rief das Gericht an, es solle den Standesbeamten anweisen, den Vornamen Lenin für den neugeborenen Sohn einzutragen. Das Wormser Amtsgericht lehnte durch einen Beschluß den Antrag des Arbeiters ab und begründete dies unter Bezugnahme auf jene Dienstverordnung des Standesbeamten unter anderem damit, daß die Wahl des Familiennamens Lenin als Vorname offenbar nicht eine Spitze gegen die derzeit in Deutschland herrschende Verfassungs- und Wirtschaftsform, so doch mindestens eine Ehrung des verstorbenen Präsidenten des russischen Rätestaates darstellen soll. Der Name dieses Mannes sei für weite Bevölkerungskreise Deutschlands mit derartigen Erinnerungen verknüpft, daß die Beilegung und der Gebrauch eines derartigen Vornamens im öffentlichen Leben und in öffentlicher Urkunde Anstoß erregen würde. Die „Arbeiterzeitung“ knüpfte an diese Begründung kritische Betrachtungen und sagt unter anderem: „Diese Begründung ist lehrreich und niederträchtig zugleich.“ Die Anklage, die daraufhin erhoben wurde, sah eine Beladigung in dem Wort niederträchtig. Redakteur Podubec hielt vor dem Großen Schöffengericht seine Meinung aufrecht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 250 Mark Geldstrafe.

Mussolini verkündet das Zeitalter der korporativen Wirtschaft. Auf dem dritten nationalen Kongreß der faschistischen Syndikate im Augusteum in Rom hielt Mussolini eine Rede. Der sozialistische Syndikalismus, wie er nach dem Kriege in Italien herrschte, sei ein Unsinn gewesen;

es sei ein Irrwahn, die Menschheit durch Gleichmachung des menschlichen Geschlechts glücklich machen zu wollen. Die Natur selbst sei ein Reich der Ungleichheit. Der Faschismus habe mit diesen gefährlichen und schädlichen Irrlehren aufgeräumt, er sei durch das ganze Volk gedungen. Die Welt allerdings befinde sich noch auf der Entwicklungsstufe des Syndikalismus und diese werde noch einige Zeit dauern, denn die europäische Krise sei noch nicht gelöst. Die syndikalistische Ordnung müsse verbessert und vervollkommenet, der geistige Stand der Massen gehoben werden. Dann werde man die höhere Stufe des korporativen italienischen Staats erreichen. Das gegenwärtige Jahrhundert werde eine neue korporative Wirtschaft haben, wie das letzte Jahrhundert eine kapitalistische Wirtschaft hatte. Kapital und Arbeit müssen gleichgestellt und beiden müssen ihre Rechte und Pflichten gegeben werden.

96 000 englische Schmetterlinge. Das Naturhistorische Museum zu South Kensington in London hat jetzt die größte Sammlung von Schmetterlingen zu Geschenken erhalten, die jemals dem Museum übergeben worden ist. Es ist das Lebenswerk des verstorbenen britischen Entomologen Estace Ralph Banks, der nur englische Schmetterlinge gesammelt hat. Die Zahl der verschiedenen Arten und Formen, die er zusammenbrachte, beläuft sich auf nicht weniger als 96 500.

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahr 1927. Der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ zufolge stellte sich im Jahr 1927 der Reinzug an Wohnungen im ganzen Deutschen Reich auf 288 653 gegen 205 793 im Vorjahr, die Zunahme betrug 40,3 v. H. Damit konnte der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbestand, wenn man den laufenden Jahresbedarf auf etwa 200 000 beziffert, um rund 88 000 vermindert werden. In Neubauten wurden 284 444 Wohnungen (42,9 v. H. mehr als 1926) fertiggestellt, davon 281 090 (44,1 v. H.) in Wohngebäuden. Die Zahl der im Jahr 1927 fertiggestellten Wohngebäude betrug 131 368 und übertraf damit das Vorjahr (97 838) um 34,3 v. H. An Kleinhäusern mit 1—2 Wohngeschossen und höchstens vier Wohnungen wurden 112 050 gegen 84 933 im Jahr 1926 fertiggestellt, d. h. 31,9 v. H. mehr. Die Zunahme war also bei diesen verhältnismäßig geringer als bei den größeren Wohnhäusern und der Anteil der Kleinhäuser an der Gesamtzahl der Wohngebäude ist daher von 86,8 v. H. im Vorjahr auf 85,3 zurückgegangen.

Die Auswanderung aus Europa in den letzten hundert Jahren. Es sind nach neuesten Angaben in den letzten hundert Jahren aus Europa so viele Menschen in die neue Welt ausgewandert, daß die Zahlen aus der Zeit der Völkerwanderung gering erscheinen. Von 1816 bis 1850 wanderten nach dem neuen Kontinent: aus Großbritannien und Irland 2 369 000, aus Deutschland 1 130 000, aus Frankreich und Italien je 320 000, aus Oesterreich 130 000. Von 1851 bis 1900 nahm die Auswanderung beträchtlich zu. Großbritannien und Irland wiesen für diesen Zeitraum 7 705 000 Auswanderer auf, Deutschland 2 945 000, Italien 2 481 000, Oesterreich-Ungarn 1 267 000. Noch stärker war die Auswanderung von 1901 bis 1922, trotzdem sie in den Kriegsjahren unterbrochen wurde. Großbritannien und Irland zählten in diesen 21 Jahren 4 701 000 Auswanderer, Italien 5 717 000, Oesterreich-Ungarn 3 168 000, Spanien 1 315 000, Deutschland dagegen nur 438 000. Die letzten Jahre brachten für Deutschland zwar eine stärkere Auswanderung, doch erreicht diese noch immer nicht annähernd die Auswanderung der anderen Großstaaten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs 12. Mai. 4.176 G., 4.184 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 27 86,75.
6,5 v. H. Dt. Reichspostobligation 93,50.
Abl.-Anl. 1 51,50.
Abl.-Anl. 2 53,50.
Abl.-Anl. ohne Zinsl. 19,40.
100 Mark gleich 608 franz. Franken.
Berliner Geldmarkt, 12. Mai. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7,5—8,5, Warenwechsel 6,75—6,875, Privatdiskont 6,5 v. H. kurz und lang.

Der österreichisch-französische Handelsvertrag ist am 11. Mai abgeschlossen worden.

Wärtl. Wohnungskredit-Vandbrieft. Der von der Bankengruppe fest übernommene Abschnitt von 2 Millionen Mark war nach wenigen Tagen überzeichnet. Die Banken werden nun einen weiteren Abschnitt übernehmen.

Zusammenschluß in der Waggonindustrie. Die Waggonfabriken Linte-Hoffmann-Werke AG, Waggon-Maschinenfabrik AG vorm. Busch in Bauhen (Sachsen) und Weimar und die Sächsische Waggonfabrik Berdau AG in Berdau haben sich vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionäre zusammengeschlossen.

Schule-hohenlohe A.-G., Kassel, Müderhausen, Gerabronn. Reingewinn trotz erhöhter Abgaben und Unkosten 481 969 M. (im Vorjahr 443 392), Dividende 7 (7) v. H. Die Beschäftigung im neuen Geschäftsjahr ist befriedigend.

Kurhaus Palmenvald AG in Trendelstede, Notwendige Erneuerungen verursachten im letzten Geschäftsjahr große Ausgaben. Eine Dividende wird nicht verteilt. Das Kurhaus ist nunmehr modern eingerichtet.

Arbeitsaufnahme in der Leipziger Metallindustrie. Eine Vertreterversammlung der Leipziger Metallarbeiter beschloß, daß die Arbeit am 14. Mai wieder aufgenommen werden solle.

Stuttgarter Börse, 12. Mai. Die in den letzten Tagen aufgekommene bessere Stimmung hielt auch heute an; die Börse schloß am Wochenende bei lebhaftem Geschäft fest.
Wärtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 12. Mai. Weizen märk. 26,50—26,80, Roggen 28,50—28,70, Sommergerste 25,20—29, Hafer 26,50—27,10, Mais 23,30—23,60, Weizenmehl 33—36,75, Roggenmehl 36,75 bis 39,25, Weizenkleie 17,65—17,75, Roggenkleie 19.

Nürnberg Hopfenmarkt, 10. Mai. Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz bis 11,30 Uhr. Haltung unverändert. Es wurden bezahlt: für geringen Hallertauerhopfen 50—65 und für geringen Württemberg Hopfen 40—50 M.

Magdeburger Zuckerbörse, 12. Mai. Innerhalb 10 Tagen 27, Mai 27,15.

Bremen, 12. Mai. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 23,68.

Berlin, 12. Mai. Elektrolitkupfer 134,75.

Märkte

Schweinepreise. Bernhausen a. F.: Käufer 32—80, Milchschweine 15—20. — Creglingen: Milchschweine 15—24. — Dörsbach a. J.: Milchschweine 16—22. — Gaildorf: Milchschweine 20 bis 23. — Nürtingen: Milchschweine 18—29. — Schömburg: Milchschweine 14—20. — Spalchingen: Milchschweine 12—20 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 12. Mai. Kopfsalat d. St. 10—20 M.; Zwiebel 12—14; Zwiebel mit Rohr 10—15; Spargeln, Untert. 1 Bd. 1,30—2.; Spargeln, Schw. 1 Pfd. 50—1.; Rhubarber 1 Bd. 10—18.

Schwere Frostschäden an den Weinkulturen werden aus der Pfalz gemeldet. Auch die Getreidesaaten haben durch Eisreiß stark gelitten, so daß mit einem großen Ausfall zu rechnen sei.

Der Stuttgarter Wochenmarkt vom nächsten Donnerstag wird wegen des Himmelfahrtstages auf Mittwoch, den 16. Mai, vorverlegt.

Wärtl. Nadelstammholzerkäufe. Von dem im Monat April aus den wärtl. Staatswaldungen verkauften Nadelstammholz entfielen auf den Schwarzwald 15 286 Fm. Fichten und Tannen mit einem durchschnittlichen Erlös von 123 Prozent der Landesgrundpreise und 2269 Fm. Fichten und Lärchen mit durchschnittlich 126 Prozent, auf die Alb 4263 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 121 Prozent, und 303 Fm. Fichten und Lärchen mit 119 Prozent, auf Oberschwaben 1589 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 117 Prozent, und 308 Fm. Fichten und Lärchen mit 119 Prozent, auf das Nordostland 5984 Fm. Fichten und Tannen mit 125 Prozent und 60 Fm. Fichten und Lärchen mit 123 Prozent, auf das Unterland 2527 Fm. Fichten und Tannen mit 131 Prozent und 166 Fm. Fichten und Lärchen mit 128 Prozent, je der Landesgrundpreise. Die höchsten Preise wurden somit im Unterland, die niedersten in Oberschwaben erzielt. Insgesamt kamen im April aus den Staatswaldungen an Nadelstammholz zum Verkauf: 29 649 Fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 123 (im März 129) Prozent und 3106 Fm. Fichten und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 125 (im März 134) Prozent der Landesgrundpreise. — Bei einzelnen Nadelstammholzerkäufen der letzten Zeit ergaben sich folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise: im Forstamt Alpirsbach für 1410 Fm. Fichten und Tannen 115 Prozent und für 20 Fm. Fichten ebenfalls 115 Prozent, Fm. Altensteig für 95 Fm. Fichten und Tannen 129 Prozent und 162 Fm. Fichten 121 Prozent; aus 3 weiteren Schwarzwaldforstbezirken für 2670 Fm. Fichten und Tannen 126 Prozent und 50 Fm. Fichten 123 Prozent; Fm. Wehingen für 214 Fm. Fichten und Tannen 116 Prozent; Fm. Bolheim für 57 Fm. desgl. 121 Prozent; Fm. Königbrunn für 605 Fm. Fichten 120 Prozent; für 257 Fm. desgl. 115 Prozent und für 180 Fm. Fichten 119 Prozent; in 4 weiteren Albforstbezirken für 768 Fm. Fichten und Tannen 120 Prozent; in einem oberschwäbischen Forstbezirk für 65 Fm. Fichten 112 Prozent und für 44 Fm. desgl. 113 Prozent; Oberförsterei Koppensberg-Ost für 112 Fm. Fichten und Tannen 121 Proz.; in 2 weiteren Forstbezirken des Nordostlandes für 207 Fm. Fichten und Tannen 125 Prozent; Fm. Eintracht für 72 Fm. desgl. 128 Prozent; Fm. Nürtingen für 66 Fm. Fichten und Tannen und 11 Fm. Weizenstoppeln je 120 Prozent; Fm. Stuttgart für 59 Fm. Fichten und Tannen 130 Prozent und 5 Fm. Fichten 128 Prozent; Fm. Winnenden für 96 Fm. Fichten (Scheitholz) 125 Prozent und für 171 Fm. desgl. 130 Prozent; aus einem weiteren Forstbezirk des Unterlands für 236 Fm. Fichten 130 Prozent der Landesgrundpreise.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,9 (Vormonat 3,2), Wintergerste 2,4 (2,6), Winterroggen 3,1 (3,3), Wintererbsen 3,1 (3,3), Klee 3,0, Luzerne 2,7, Bewässerungswiesen 2,6, andere Wiesen 3,0. Die durch Auswinterungsschäden bedingten Umpflügungen sind zwar etwas umfangreicher als im Vorjahre, hielten sich aber zumeist noch in mäßigen Grenzen. Im Reichsdurchschnitt betragen die Umpflügungen in Prozenten der Anbaufläche bei Weizen 2,8 (1. B. 1,9), Spelz 0,3 (0,8), Roggen 3,5 (2,9), Gerste 3,7 (0,6), Klee 2,0 (1,7), Luzerne 2,9 (2,7).

Befehlsweser. Das städtische Mietwohngebäude in der Brühlstraße in Leutkirch, in dem früher die Reformschule untergebracht war, wurde von dem Angreiner, Buchdruckerbesitzer Ludwig Hübner, um 17 000 M. erworben. Der Käufer hatte durch Austosung von der Gesellschaft der Freunde in Württemberg ein größeres Baudarlehen erhalten. Die Stadt wird mit dem Erlös und mit der Brandentschädigung vom „Wärtl.“ voraussichtlich eine größere Anzahl Wohneinheiten erstellen, mit deren Bau heuer noch begonnen wird.

„Die Zukunft Württembergs“ betitelt sich das der heutigen Auflage unseres Blattes beigelegte Wahlflugblatt, das wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

Dankfagung.

Die Fälle der Beileidskundgebungen und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Schwester, Tante und Großtante

Manette Herzog

machen es uns unmöglich, jedem für seine Anteilnahme einzeln zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unsern allerherzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Hauptächlich danken wir noch Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin für seine trostreichen Worte am Grabe der lieben Entschlafenen sowie für seine Besuche während der Krankheit, dem Jungfrauenverein Wilbbad für den erhebenden Gesang, den Krankenschwestern für ihre Besuche, ihrer Pflegerin Frä. Babette für ihre Aufopferung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sie während ihrem langen Krankenlager besucht und beschenkt haben, innigen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur Feier des

Christianstag

werden alle Christian in das Gasthaus zur Silberburg auf heute abend herzlich eingeladen.

Mehrere Christian.

A m M o n t a g
den 14. Mai eröffne
ich ein S u p i n a -
t o r i u m zur B e -
h a n d l u n g m ü d e r
u n d s c h m e r z e n d e r
Füße.

In meiner orthopädischen Spezialabteilung wird das in 20jähriger Praxis erprobte, von zahlreichen Aerzten empfohlene elastische

S u p i n a t o r -

Einlagen- und Mayband-System von staatlich geprüfter Schwester sachgemäß und individuell angewandt.

Bis Samstag den 19. Mai ist eine staatlich geprüfte Schwester von der Frankfurter Centrale anwesend.

Kostenlos und unverbindlich werden Ihre Füße im May-Untersuchungsapparat analytisch beobachtet und die Ueberlastungspunkte festgestellt.



Um eine individuelle sorgfältige Behandlung zu ermöglichen, sind Voranmeldungen erwünscht.

Anna Wandpflug

Sanitätshaus

Bad-Wilbbad

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der II. Rate der Vermögenssteuer 1928 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier am Samstag, den 12. ds. Mts., vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, und vom Montag den 14. bis Dienstag den 15. ds. Mts., je vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im Zimmer Nr. 4 des Rathauses statt.

Stadtschultheißenamt.

Jahrgang 1883

trifft sich heute abend 8 Uhr in der „Eintracht“.

Mehrere Kameraden.

Heugrasertrag

sofort zu verkaufen

Albert Fuß.

Habe 10—12 Ztr.

Heu

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gerviererin

zur Aushilfe gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zum Austragen u. Zeitschriftenverkauf wird

Mädchen od. Knabe gesucht.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nieder mit Hitler! An den Galgen mit ihm!

so schreit heute die ganze jüdisch-marxistische Gesellschaft!

Warum? Ihr deutschen Arbeiter der Stirne und Faust!

Weil diese Vielversprecher und Wahlschwinder genau wissen, daß es im „Dritten Reich“ unter Führung Adolf Hitlers keine fetten Bonzenposten und Ministeressel mehr gibt!

Warum verbietet man Euch

in nationalsozialistische Versammlungen zu gehen? Weil Eure Führer befürchten, daß Ihr dort die Wahrheit hören werdet!

Wahlzettel 10

Nationalsozialistische - Deutsche - Arbeiter - Partei

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.